

Farben, Maggi und „Kaisers Brust-Caramellen“

Im Warenhaus von Caspar Müller gab es ab 1893 fast alles / Der Gebäudekomplex in Hofheim steht unter Denkmalschutz

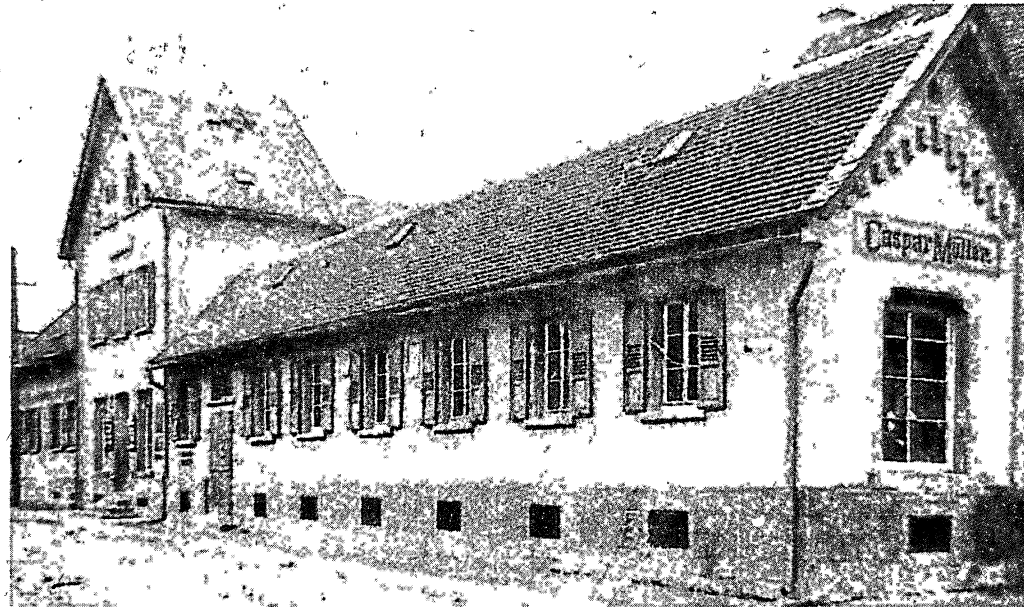
Von Helmut Käupe

HOFHEIM. In der Beinstraße 28 steht ein denkmalgeschützter Gebäudekomplex, in dem seit 1893 das Warenhaus von Caspar Müller und seiner Ehefrau Dorothea, geborene Maull, seinen Standort hatte. Bereits 1884 hatten Caspars Eltern, Johann Philipp Müller und seine Frau Helene, geborene Schlappner, ein eininhalb-geschossiges Wohngebäude errichtet. Es wurde durch einen Anbau mit gleicher Höhe und gleichartigem Dach vor 1893 um einen

LAMPERTHEIM IM WANDEL DER ZEIT

Verkaufsladen erweitert. Die benötigten Grundstücke wurden abschnittsweise gekauft, von 1884 bis circa 1899.

Noch vor 1893 wurde ein vom Wohngebäude abgesetztes Lagerhaus errichtet, dessen Fundament bis zur Kirchstraße reichte. In einer letzten Ausbaustufe entstand laut einer Baugenehmigung von 1893 ein Mittel-turm, der die Lücke zwischen dem Wohnhaus und dem Lager-schloss. In diesem baulichen Zustand ist der Gebäudekomplex mit leichten Veränderun-



Der Gebäudekomplex, in dem das „Warenhaus Caspar Müller“ untergebracht war. Das Foto stammt aus dem Jahr 1926.

Foto: Helmut Käupe

gen in Form von Dachgauben bis heute erhalten geblieben.

Der Denkmalschutz beschreibt dieses Bauwerk als „besonders exponiertes Gebäude innerhalb der Gesamtanlage“. Und weiter: „Vermutlich Ende des 19. Jahrhunderts als Gemischtwarenladen durch Caspar Müller erbaut erhebt sich zentral ein zweistöckiges Geschäfts- und Wohnhaus, das mit einem Satteldach gedeckt

und giebelständig zur Straße steht. Es wird nach Süden von einem achtachsigen, nach Norden von einem fünfachsigen Flügelbau flankiert. Unter dem Dachgesims verläuft über die gesamte Gebäudebreite ein auffälliges Zinnenfries. Die Dachflächen, vor allem über dem südlichen Anbau, sind teilweise noch mit handgestrichenen Biberschwanzziegeln gedeckt.“

Im Warenhaus von Caspar

Müller (1851 bis 1930) gab es fast alles, was die Hofheimer Bevölkerung zum Lebensunterhalt brauchte. Von den landwirtschaftlichen Maschinen der Firma Lanz über Kohlen und Farben bis zu den Produkten von Maggi, Persil oder „Kaisers Brust-Caramellen“. Caspar Müller besaß unter anderem eine Lizenz, um leichte Schmerzmittel, Tinkturen oder Salben verkaufen zu dürfen. Das Ehepaar

hatte 13 Kinder, von denen Mariechen Müller (1898 – 1989) das Warenhaus bis zu seiner endgültigen Schließung im Jahr 1970 führte, teilweise zusammen mit Leni Müller (1911 – 2004).

Heldrun Wegerle, die Schwiegetochter von Leni Müller, kann sich noch gut an Mariechen Müller erinnern. „Im Warenhaus wurde alles, was nicht verkauft worden war, aufgehoben. Eines Tages brachte es Mariechen nicht übers Herz, einen Eimer mit alter Farbe zu entsorgen. Kurz entschlossen strich sie damit ein Hoftor des Anwesens. Es dauerte viele Wochen, bis die Farbe endgültig abgetrocknet war“, berichtete Heidrun Wegerle.

1975 wurden die ehemaligen Geschäftsräume des Warenhauses von einer Mieterin kurzzeitig als „i-Punktladen“ für den Verkauf von Schreibwaren genutzt. Schließlich erwarben im Jahr 1991 Wilhelm und Walburga Müller das gesamte Anwesen, renovierten die Gebäude und eröffneten im rückwärtigen Bereich eine Großschlachtereier. Nach der Aufgabe des Betriebes aus gesundheitlichen Gründen im Jahr 2009 werden die Räume heute nur noch teilweise und sporadisch vermietet.

Farben, Maggi und „Kaisers Brust-Caramellen“

Im Warenhaus von Caspar Müller gab es ab 1893 fast alles / Der Gebäudekomplex in Hofheim steht unter Denkmalschutz

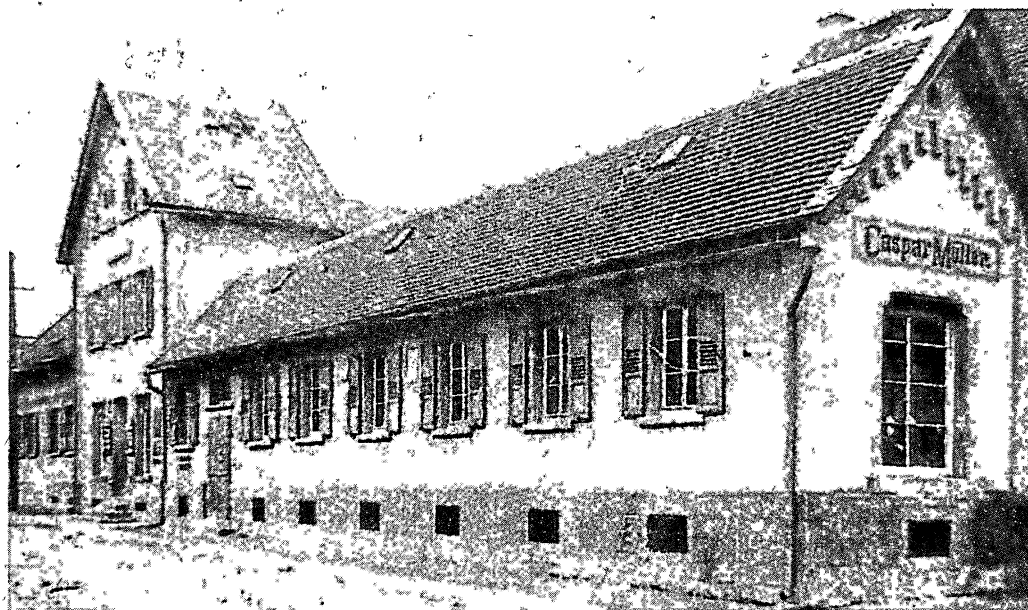
Von Helmut Käupe

HOFHEIM. In der Beinstraße 28 steht ein denkmalgeschützter Gebäudekomplex, in dem seit 1893 das Warenhaus von Caspar Müller und seiner Ehefrau Doröthea, geborene Maul, seinen Standort hatte. Bereits 1884 hatten Caspars Eltern, Johann Philipp Müller und seine Frau Helene, geborene Schlappner, ein einhalb-geschossiges Wohngebäude errichtet. Es wurde durch einen Anbau mit gleicher Höhe und gleichartigem Dach vor 1893 um einen

LAMPERTHEIM IM WANDEL DER ZEIT

Verkaufsladen erweitert. Die benötigten Grundstücke, wurden abschnittsweise gekauft, von 1884 bis circa 1899.

Noch vor 1893 wurde ein vom Wohngebäude abgesetztes Lagerhaus errichtet, dessen Fundament bis zur Kirchstraße reichte. In einer letzten Ausbaustufe entstand laut einer Baugenehmigung von 1893 ein Mittel-turm, der die Lücke zwischen dem Wohnhaus und dem Lager-schloss. In diesem baulichen Zustand ist der Gebäudekomplex mit leichten Veränderun-



Der Gebäudekomplex, in dem das „Warenhaus Caspar Müller“ untergebracht war. Das Foto stammt aus dem Jahr 1926.

Foto: Helmut Käupe

gen in Form von Dachgauben bis heute erhalten geblieben.

Der Denkmalschutz beschreibt dieses Bauwerk als „besonders exponiertes Gebäude innerhalb der Gesamtanlage“. Und weiter: „Vermutlich Ende des 19. Jahrhunderts als Gemischtwarenladen durch Caspar Müller erbaut erhebt sich zentral ein zweistöckiges Geschäfts- und Wohnhaus, das mit einem Satteldach gedeckt

und giebelständig zur Straße steht. Es wird nach Süden von einem achtachsigen, nach Norden von einem fünfachsigen Flügelbau flankiert. Unter dem Dachgesims verläuft über die gesamte Gebäudebreite ein auffälliges Zinnenfries. Die Dachflächen, vor allem über dem südlichen Anbau, sind teilweise noch mit handgestrichenen Biberschwanzziegeln gedeckt.“

Im Warenhaus von Caspar

Müller (1851 bis 1930) gab es fast alles, was die Hofheimer Bevölkerung zum Lebensunterhalt brauchte. Von den landwirtschaftlichen Maschinen der Firma Lanz über Kohlen und Farben bis zu den Produkten von Maggi, Persil oder „Kaisers Brust-Caramellen“. Caspar Müller besaß unter anderem eine Lizenz, um leichte Schmerzmittel, Tinkturen oder Salben verkaufen zu dürfen. Das Ehepaar

hatte 13 Kinder, von denen Mariechen Müller (1898 – 1989) das Warenhaus bis zu seiner endgültigen Schließung im Jahr 1970 führte, teilweise zusammen mit Leni Müller (1911 – 2004).

Heidrun Wegerle, die Schwiegertochter von Leni Müller, kann sich noch gut an Mariechen Müller erinnern. „Im Warenhaus wurde alles, was nicht verkauft worden war, aufgehoben. Eines Tages brachte es Mariechen nicht übers Herz, einen Eimer mit alter Farbe zu entsorgen. Kurz entschlossen strich sie damit ein Hoftor des Anwesens. Es dauerte viele Wochen, bis die Farbe endgültig abgetrocknet war“, berichtete Heidrun Wegerle.

1975 wurden die ehemaligen Geschäftsräume des Warenhauses von einer Mieterin kurzzeitig als „i-Punktladen“ für den Verkauf von Schreibwaren genutzt. Schließlich erwarben im Jahr 1991 Wilhelm und Walburga Müller das gesamte Anwesen, renovierten die Gebäude und eröffneten im rückwärtigen Bereich eine Großschlachtereierei. Nach der Aufgabe des Betriebes aus gesundheitlichen Gründen im Jahr 2009 werden die Räume heute nur noch teilweise und sporadisch vermietet.